

«Es geht ums Mittragen»

Versammlung der Ortsbürgergemeinde: Schlössli-Beitrag von 400 000 Franken genehmigt

Rekordaufmarsch und rekordverdächtige Debatte. Die Versammlung der Ortsbürger wurde geprägt vom Beitrag an den Erhalt des Schlössli. Letztlich zeigte sich die Ortsbürgergemeinde mit dem ältesten Haus von Wohlen verbunden. Mit 94 zu 58 Stimmen wurde die Unterstützung in der Höhe von 400 000 Franken bewilligt.

Daniel Marti

«Das Haus hat eine lange und bewegte Geschichte.» Das sagte Fabian Furter. Damit lag der Präsident des Vereins Schlössli Wohlen sehr richtig. Diese Feststellung zum Schlössli bestreitet niemand. Ob das älteste Haus jedoch eine echte Zukunft hat, das hängt wesentlich von der Ortsbürgergemeinde ab. Das Projekt Schlössli – Rettung, Sanierung und Umbau in ein offenes Kulturhaus – braucht einen starken Partner. Und dieser Partner kann – in Wohler Verhältnissen gedacht – praktisch nur die Ortsbürgergemeinde sein. Deshalb trat Furter als Bittsteller vor die Ortsbürger.

«Das älteste Mosaikstück der Wohler Geschichte»

Das Schlössli sei dort, wo die Wohler Seele schlummert, so Furter weiter. Und diese Seele gilt es zu retten, inklusive einer ganzen Menge Vergangenheit und Geschichtsschreibung. Das Projekt sieht Kosten von 900 000 Franken vor (inklusive einer Reserve von 80 000 Franken). «Wir brauchen einen grossen Partner», erklärte der Vereinspräsident. Er appellierte an



Fabian Furter, Präsident des Vereins Schlössli, kam als Bittsteller und fand in der Ortsbürgergemeinde den gesuchten starken Partner.



Hände nach oben: Nach einer langen und interessanten Debatte sprach sich die Ortsbürgergemeinde für die 400 000 Franken und somit für die Zukunft des Schlössli aus.

Bilder: Daniel Marti

die Ortsbürgerinnen und Ortsbürger, doch den Zweckartikel der Ortsbürgergemeinde umzusetzen. Der passt eigentlich zur Schlössli-Rettung.

Furter ist sich bewusst, dass es rund ums Schlössli auch «kuriose Situationen gibt. Und grössere Teile des Innenbereichs sind zerstört. Aber so kann man das Haus doch nicht stehen lassen.» Die Geschichte des Gebäudes geht bis ins Mittelalter zurück. «Dank der spätgotischen Säule ist es erwiesen, dass das Schlössli das älteste Haus von Wohlen ist.» Das Schlössli war Herrschaftssitz, Niedergericht Wirts- und Wohnhaus. Und zuletzt Festhütte.

Das Projekt sieht vor, die Grundsubstanz, die Grundmauern zu retten. Und daraus ein offenes Kulturhaus zu machen. «Das Schlössli ist das älteste Mosaikstück der Wohler Geschichte», so Furter. Der vor allem vom Gemeinderat Unterstützung erhielt. Ortsbürgervorsteher Ruedi Donat erinnerte daran, dass das Gebäude unter Substanzschutz steht. «Die Ortsbürgergemeinde hat den Auftrag, das kulturelle Leben in Wohlen zu fördern. Mit dem Beitrag von 400 000 Franken können die Ortsbürger einen grossen Meilenstein setzen», so Donat.

Bloss ein alter Steinhäufen?

Den Reigen der Opposition führte Urs Stäger an. Er bezeichnete das Schlössli als «alten Steinhäufen». Und es gebe in Wohlen genügend

ähnliche Lokalitäten. Der Einwohnerrat zählte etliche Vergleiche auf, vom Casino bis zur FCW-Beiz. «Und alle haben eines gemeinsam: sie rentieren nicht.» Es sei doch nicht nötig, dass letztlich die Ortsbürgergemeinde das Schlössli am Hals habe, so Stäger. Und für Patrick Isler ist der Beitrag einfach zu horrend, «da nützt

«Wir Ortsbürger sind fürs Lebenswerte zuständig»

Johannes Stäger

man lieber die Nebenräume beim Strohmuseum», erklärte er. «Schlosser» Kurt Meyer war auch dagegen. Er warnte davor: «Bei einer Sanierung des Schlössli haben wir in Wohlen einen Neubau mehr und ein altes Haus weniger.»

Auch für Dieter Stäger ging der Antrag zu weit. In den letzten Jahren habe die Ortsbürgergemeinde viele Engagements auf sich genommen, sagt er, nun sei es zu viel. «Wir müssen weniger die Geschichte bewahren, und dafür unser Geld lieber in Kulturproduktionen stecken», erklärte er.

In der Diskussion bekamen dann die Berührer (leicht) die Oberhand. Es könne nicht sein, dass es nur um ein Argument gehe, um das Geld, betonte Andreas Weber. «Die Ortsbürgergemeinde übernimmt doch die Pflicht gegenüber der Ver-

gangenheit und der Zukunft. Und das Schlössli hat Wurzeln bis in die Vergangenheit.» Es gehe also um andere Werte als «nur» um Geld, so Weber.

«Diese Mauern stehen seit 500 Jahren», betonte auch Heini Stäger. «Wenn die Leute in Wohlen über etwas staunen, dann haben das Private oder die Ortsbürger realisiert», sagte Stäger weiter. Er muss es ja wissen, als Führer der interessanten Dorfrundgänge.

«Wer um Himmels willen soll das Schlössli denn sonst retten?» fragte Johannes Stäger in die Runde. «Wir, die Ortsbürger, sind in Wohlen für das Lebenswerte zuständig» antwortete er. «Und mit einer Schlössli-Sanierung entsprechen wir dem Zeitgeist.» Weitere eher junge Kräfte schlossen sich dieser Haltung an. «Zeigt Mut und lasst uns zusammen vorwärtsgehen», ergänzte beispielsweise Martin Kuhn.

«Man findet immer Gründe, etwas nicht zu wollen», sagte Architekt Urs Müller. Aber beim Schlössli gehe es darum, die Verantwortung wahrzunehmen. Denkmalpflege und Heimatschutz nehmen hier ihre Aufgabe laut Müller wahr – und Gleiches sollten die Ortsbürger tun.

Einzigartig: Mauern sind gleichzeitig die Parzellengrenze

Müller rechnete zudem vor, was es bedeutet, wenn man sich vom Schlössli abwendet, das älteste Haus von Wohlen abreisst. Dann bleibt ein

Landfleckchen von 123 Quadratmetern übrig. Und was kann man dann damit machen? Nichts. Die Aussenmauern des Schlössli sind gleichzeitig die Parzellengrenze. «Auch deswegen ist das Haus einzigartig, das gibt es sonst nirgends.»

Das Schlössli-Projekt bekam von Urs Müller, notabene Vizepräsident des Handwerker- und Gewerbever-

«Das ist ein guter Tag für Wohlen»

Fabian Furter

eins, nur gute Noten. Beim Schlössli seien die 400 000 Franken gut investiert, obwohl es eben nicht ums Geld gehe. «Denn Historisches kann man sowieso nicht mit Geld messen. Beim Schlössli geht es ums Mittragen», erklärte Müller noch. Und das tat die Versammlung dann auch. Mit 94 Ja zu 58 Nein (61,8 zu 38,2 Prozent) stimmte die Versammlung dem Beitrag von 400 000 Franken zu. Ganz zur Freude von Fabian Furter. «Das ist ein guter Tag für Wohlen», fasste er die Zustimmung zusammen.

Die Beschlüsse

An der Gemeindeversammlung der Ortsbürgerinnen und Ortsbürger wurden folgende Entscheide gefällt:

1. Protokoll der Versammlung vom 13. Juni einstimmig genehmigt. – 2. Budget 2016 der Ortsbürgergemeinde einstimmig genehmigt; Budget 2016 Forstbetrieb Wagenrain einstimmig genehmigt.

3. Kauf Waldparzellen: Parzelle Nr. 1113 Althau mit einer Fläche von 5886 m², Preis 7651.80 Franken, einstimmig genehmigt. – Parzelle Nr. 816 Chüestellihau mit einer Fläche von 2988 m², Preis 7470 Franken, einstimmig genehmigt. – Parzelle Nr. 818 Chüestellihau mit einer Fläche von 4835 m², Preis 13 054.50 Franken, einstimmig genehmigt. – 4. Verkauf der Waldparzelle: Parzelle Nr. 933 Baanhau mit einer Fläche von 8564 m², Preis 23 551 Franken, einstimmig genehmigt.

5. Erhalt und Umbau «Schlössli»: Beitrag von 400 000 Franken mit 94 Ja zu 58 Nein genehmigt. – 6. Dienstbarkeitsvertrag Pensimo Management AG, Parzellen Nr. 2409, 3432 und 2408 grossmehrheitlich gegen 5 Nein und bei 6 Enthaltungen genehmigt. – 7. Doris Forster und Martin Laubacher wurden eingebürgert.

Katholische Kirche

Gemeinsam singen

Am Gaudete-Sonntag (3. Adventssonntag, 13. Dezember), lädt der Cäcilienchor um 17 Uhr zu einem offenen Advents- und Weihnachtssingen in der Pfarrkirche ein. Die Teilnehmer machen sich zusammen mit dem Chor singend auf den Weg nach Bethlehem. Mit bekannten und weniger bekannten Advents- und Weihnachtsliedern stimmt man sich auf Weihnachten ein. Gemeinsam nehmen die Sänger und Sängerinnen eine kleine musikalische Auszeit in der oft hektischen Betriebsamkeit des Advents. Der Cäcilienchor freut sich auf viele singende Menschen.

KURZ GEMELDET

Blutspende-Aktion des Samaritervereins

Am Mittwoch von 16.45 bis 19.15 Uhr lädt der Samariterverein zum Blutspenden im Junkholtschulhaus ein. Spenden dürfen alle gesunden Personen, Anmeldung nicht erforderlich.

Baumersatz beim Sportzentrum Niedermatten

Aktuelles aus dem Gemeindehaus

Einige der Alleeebäume (Baumhasel) rund um die Leichtathletik-Anlage und neben dem Kunstrasen des Sportzentrums Niedermatten sind in den letzten Jahren abgestorben. Nachdem in den letzten Jahren im Schnitt jeweils zwei bis drei Bäume pro Jahr ersetzt werden mussten, sind im Jahr 2015 fünfzehn Bäume auf dem Wall um die Leichtathletik-Anlage und drei Bäume neben dem Kunstrasen abgestorben und weitere fünf Bäume zeigen starke Vitalitätsprobleme.

Untersuchungen durch einen Baumpflegespezialisten auf Pilzbefall ergaben einen negativen Befund. Die weiteren Abklärungen ergaben jedoch, dass zu wenig Nährboden im Untergrund für die Bäume vorhanden ist. Gestützt auf die Empfehlungen des Baumpflegespezialisten werden neue Baumgruben erstellt und folgende Arbeiten ausgeführt:

Arbeiten im Dezember 2015: Fällen der abgestorbenen Bäume. – Aushub der Baumgruben mit Bagger, Abführen des Materials. – Einbringen von

geeignetem Substrat. – Setzen lassen des Substrates in den Baumgruben bis März 2016.

Arbeiten zirka im März 2016: Aushub der Pflanzlöcher mit Bagger. – Setzen der Ersatzbäume.

Erteilte Baubewilligungen

Folgende Baubewilligungen sind erteilt: Thomas und Lotti Sahli, Wilstrasse 21A, Wohlen, für Balkonverglasung unbeheizt bei Wohnung Nr. 3 im 1. OG, Gebäude Nr. 4436, Parzelle Nr. 3133. – Prosys Engineering GmbH, Seeblick 1, Cham, für Wärmepumpenanlage, Obere Haldenstrasse 50, Wohlen, Parzelle Nr. 3645. – Michael Hunziker und Janine Kohler, Zentralstrasse 55A, Wohlen, für Fenstervergrößerung im Gebäude Nr. 218, Rohrbühlweg 30, Wohlen, Parzelle Nr. 1480. – Giuseppe und Irene Provenzano, Erlenweg 11, Anglikon, für Abbruch Balkon über Sitzplatz und Erstellung neue Sitzplatzüberdachung am Gebäude Nr. 3996, Parzelle Nr. 6029. --gk

Der Fall Dubler geht ans Gericht in Zuzach

Das Obergericht hat entschieden

Das Strafverfahren gegen Gemeindeammann Walter Dubler wird vom Bezirksgericht Zuzach weitergeführt. Das von Gesetzes wegen zuständige Bezirksgericht Bremgarten hatte ein Ausstandsgesuch gestellt und beantragt, das Verfahren sei einem anderen Bezirksgericht zu übertragen. Es begründete sein Gesuch namentlich damit, mit dem Gemeindeammann hätten sich regelmässige Behördenkontakte und Begegnungen ergeben. Diese berufsbedingte Nähe zwischen den Präsidenten des Bezirksgerichts Bremgarten und dem Beschuldigten könne den Anschein der Befangenheit begründen.

Entscheid nicht anfechtbar

Die Beschwerdekammer des Obergerichts hiess das Ausstandsgesuch des Bezirksgerichts Bremgarten gut. Nach unbenutztem Ablauf der Rechtsmittelfrist übertrug die Justizleitung das Strafverfahren dem Bezirksgericht Zuzach zur Weiterführung. Diese Zuweisung ist endgültig



Walter Dubler muss sich vor dem Bezirksgericht in Zuzach verantworten.

Bild: Archiv

und kann nicht angefochten werden. Die Entscheide der Beschwerdekammer des Obergerichts und der Justizleitung sind nicht öffentlich. Weitere Informationen können dazu deshalb nicht erfolgen. --pd